



Marion Müller

Reformation in Niedersachsen

Fürstentum
Calenberg-Göttingen
Stadt Hameln
Stift St. Bonifatius

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

*Der Druck des vorliegenden Buches ist durch die Großzügigkeit nachstehender
Förderer ermöglicht worden, sowie durch Spenden aus dem Familien- und Freundeskreis
der Autorin und ihrem Ehemann – besonderer Dank an*

Sparkasse Hameln-Weserbergland

Stadtarchiv Hameln

Landeskirchenamt Hannover

Münster-Gemeinde Hameln

Verein der Freunde und Förderer St. Bonifatius zu Hameln

Vereinsmitglieder

© CW Niemeyer Buchverlage GmbH, Hameln 2017
www.niemeyer-buch.de

Alle Rechte liegen beim Verlag, jegliche Wiedergabe und Veröffentlichung
bedarf der Genehmigung durch den Verlag

Coverbild: Welfenkreuz aus dem Welfenschatz (Vorderseite), 1. Hälfte 12. Jahrhundert.
Quelle: Kunstgewerbemuseum Berlin

Satz: R. Frankowitz (CW Niemeyer Buchverlage GmbH, Hameln)
Druck: Quedlinburg Druck GmbH, Quedlinburg
Printed in Germany

ISBN 978-3-8271-9312-4

Inhaltsverzeichnis

Grußworte

Widmung

Inhalt, Methode und Aufbau der Untersuchung

Aufbau der Untersuchung zur Reformationgeschichte Niedersachsens

Inhaltsübersicht

Historische Einführung

1. Beginn der Herrschaft welfischer Herzöge in Hameln

2. Spätmittelalter: Hamelner St. Bonifatius-Stift und Stiftskirche

2.1 Bau von Kapitelhaus, Westturm und Stiftsbibliothek

Aufträge von Stadt und Stift

2.2 Kirchenschiff und Hochaltar trennt eine „Mauer“

2.3 „Für das Jenseits wird ein Ablass von 40 Tagen gewährt!“

2.3.1 Ein Reliquienfach im Altarkreuz

2.3.2 Der Oberteufel schaut behaglich sitzend zu ...

3. Die überzeitliche Brisanz der Luther'schen These „... allein durch Gottes Gnade“

3.1 Machtkampf zwischen Luther und Tetzl

„Wenn (in Jüterbog) das Geld im Kasten klingt ...“

3.2 Es kommt zu keiner Klärung auf der Leipziger Pleißenburg

I. Widerstandsformen evangelischer Landesherrn und Städte

I. 1. Fürstenreformation als Ausdruck landesherrlicher Interessen

I. 2. Bündnisse – „Motor“ der Reformation

I. 2.1 Das Ende der „Reichsidee“

I. 2.2 Die Teilung des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg
Calenberg-Göttingen wird Doppel-Fürstentum

I. 2.3 Der Zusammenhalt evangelischer Regenten

I. 2.3.1 Die Bündnisgruppe der „Schmalkalder“

I. 2.3.2 Dynastische Bindungen

I. 2.4 Die besondere Rolle sächsischer Kurfürsten

I. 2.4.1 ... als Schirmherren der Reformation

I. 2.4.2 ... und Stellvertreter des Kaisers

I. 2.5 Die Reichsacht

I. 2.5.1 „Ungehorsamsfolge“ für Einzelpersonen ...

I. 2.5.2 ... und ganze Stadtbevölkerungen

II. Einführung der Reformation in der Stadt Hameln

II. 1. Herzogin Elisabeth setzt 1540 den Glaubenswechsel durch

II. 1.1 Das St. Bonifatius-Stift spürt die Hand der Landesherrin

II. 1.1.1 Größere Konflikte blieben in Hameln aus

II. 1.1.2 November 1540 – die erste evangelische Predigt im Münster

II. 1.1.3 „Martinsche gesenge“ in Hameln und andernorts

II. 1.1.4 Im Dezember 1541 äußert sich ein Prädikant „ungemes“

II. 1.1.5 „canonicken (haben) silber und cleinoter der kirchen ...“

II. 1.1.6 Gehaltszusagen und Regeln für den Gottesdienst

II. 1.1.7 1542 erhält Hameln eine Ordnung „for de kerken“

II. 1.1.8 ... doch 1543 erfährt die Regentin von einem „ergebnis“

II. 2. Beginn der Einheit von Evangelischer Kirche und „Staat“

II. 2.1 Die Last der „übertragenen Selbstverwaltung“

Kirche, Schule und Soziales – nun „Aufgabe der Stadt“

II. 2.2 Zwischen Almosenempfang und Hilfsanspruch

II. 2.2.1 Siechenhaus, Leprosorium und Armenhaus lagen im Dorf Wangelist

Inhaltsverzeichnis

II. 2.2.2 Auch in der Stadt gelegene „Stiftungen“ versorgten Bedürftige	94
II. 2.2.3 Stadtarmut im 16. Jahrhundert	96
II. 2.3 Beginn der „landesherrlichen“ Armenfürsorge	97
II. 2.3.1 „Ordnung eyns gemeynen kastens“	98
II. 2.3.2 Die ständische Gesellschaft verbarg die Armut	100
II. 2.3.3 Hameln – Maßnahmen städtischer Armenversorgung	101
II. 2.3.4 Die Hamelner Kurrende erhielt die Erlaubnis „umd das allmussen zu gehen“	101
II. 3. Der Hamelner Dr. Justus von Walthausen – Stadtsyndikus, Geheimer Rat und Kanzler	103
II. 3.1 Das Hameln der Reformationszeit	103
II. 3.1.1 Was das Fischbecker Stift mit Hameln verbindet ...	104
II. 3.1.2 Diederich Selewinder – ein Fischbecker Stiftsamtmann ist Kapitelherr in Hameln	107
II. 3.2 Walthausen: Hameln – Wittenberg – Hameln	109
II. 3.2.1 Universitäten fliehen vor der Pest	111
II. 3.2.2 Juristen studieren beiderlei Recht	113
II. 3.3 Vom „Syndicus“ zum Stiftsdekan	114
II. 3.3.1 Ab 1556 zählt Walthausen zu den „Adelichen“	116
II. 3.3.2 von Walthausen – Fürsprecher Hamelns am Mündener Hof	119
II. 3.3.3 Walthausen siegelt 1576 den Bekenntniswechsel	120
III. Die Wurzeln der Hannoverschen Landeskirche in Calenberg-Göttingen	121
III. 1. Frühe Reformideen klösterlicher Konvente	121
III. 1.1 Augustiner-Chorherren und die „Devotio moderna“	121
III. 1.2 „Die Bursfelder Kongregation“ der Benediktiner	121
III. 2. Landesherrliche Kirchen- und Klosterordnungen	122
III. 2.1 Die „Confessio Augustana“ – geistliches Fundament und politisches Statement	123
III. 2.2 „Prominente Autoren“ der neuen Ordnung	124
III. 2.3 Regelungsbereiche in Kloster und Kirche	126
III. 2.3.1 Evangelische Neuerungen	128
III. 2.3.2 Was geschieht mit Hamelner „Stifts-Kleinodien“?	129
III. 3. Kirchen- und Klostervisitationen im „Göttingischen und im Deister-Lande“	129
III. 3.1 Corvinus beginnt in „Lippe“	130
III. 3.2 „Commissionen“ inspizieren Calenberg und Göttingen Aufgaben der Visitatoren	131
III. 3.3 Verlauf der beiden Visitationsreisen	132
III. 3.3.1 Fürstentum Göttingen (Karte der Reiseroute)	134
III. 3.3.2 Fürstentum Calenberg (Karte der Reiseroute)	134
III. 3.4 Berichte an die herzogliche Regentin	135
III. 3.4.1 ... von der ersten Reise	135
III. 3.4.2 Die Städte Göttingen, Northeim, Hameln und Hannover stellen sich quer	136
III. 3.4.3 ... von der zweiten Reise	137
III. 3.4.4 Verzicht auf eine Visitation in Hannover und Hameln	138
III. 3.5 Eine „Ordnungh vor die closterleuth“	139
III. 3.5.1 Für Mönche und Nonnen ein „schlichtes Kleid“	139
III. 3.5.2 Talar und Almutie des Stiftsherrn Johannes Hornemann	140
III. 3.6 Die Herzogin beruft die ersten Kirchensynoden	142
III. 3.6.1 Die Pattenser Synode vom 14. Juli 1544	142
III. 3.6.2 Die Mündener Synode vom 8./9. Januar 1545	143

IV. Die besondere Rolle des Hamelner Stiftskapitels	147
IV. 1. In der Stiftskirche finden zwar beide Konfessionen Platz ...	148
IV. 1.1 „Evangelische“ Veränderungen im Kircheninnern	148
IV. 1.1.1 ... Heil(ig)tümer sollen begraben werden	149
IV. 1.1.2 Das gotische Sakramentshaus blieb erhalten	150
IV. 1.1.3 Am „Agnus dei“ wird der Kelch abgemeißelt	152
IV. 1.1.4 Eine Inventarisierung lehnen die Stiftsherren ab	153
IV. 2. „ihr wollet ... hir zu Pattensen erscheinen!“	
Superintendent Corvinus rügt das Hamelner Stiftskapitel	153
IV. 2.1 Nicht nur der Küster „wolle sich gar nicht bessere ...“	154
IV. 2.2 „aus eigener handt“	
Hameln erreicht ein weiterer Mahnbrief der Herzogin	154
V. Zur Rechtsproblematik der Reformationszeit	157
V. 1. Das Nebeneinander zweier Rechtsnormen	157
V. 1.1 Das Politische an Luthers Schriften des Jahres 1520	159
V. 1.2 Was ist Wahrheit? Die Reformation tradiert das antike Naturrecht	160
V. 2. Das Reichsrecht	164
V. 2.1 Die Entwicklung der Gerichtsbarkeit in Hameln	164
V. 2.2 In Universitätsstädten wird um die akademische Gerichtsbarkeit gestritten	166
V. 3. Das römisch-kanonische Recht	166
Mit dem Kirchenbann belegte Hamelner Kapitelherren	167
V. 4. Die „Kirchengewalt“ liegt in „evangelischer Fürstenhand“	167
V. 4.1 „in Wittenberg ... gingen auch die Bücher des kanonischen Rechts in Flammen auf“	168
V. 4.2 Herzogin Elisabeth erlässt ein „Kirchenrecht“ für Calenberg-Göttingen	169
V. 4.3 Evangelische Territorialherren „ergreifen den Bischofsstab“	170
VI. Calenberg-Göttingen fällt an Braunschweig-Wolfenbüttel	173
VI. 1. Zunächst wird Erich II. Regent von Calenberg-Göttingen –	173
Nicht nur Hameln erkaufte sich „... freie (evangelische) Religionsübung“	174
VI. 2. Die Entwicklung des „Evangelischen“ im Fürstentum	175
VI. 2.1 Unter fürstlicher Aufsicht –	
evangelische Konvente übernehmen im „Kloster“ Bildungsaufgaben	177
VI. 2.2 Der Pastorenberuf im 19. Jahrhundert zwischen „höherer Schule“ und Alumnat sowie theologischer Fakultät und Predigerseminar	179
VI. 2.2.1 Hameln – zwanzig Jahre „Loccumer Alumnat“	180
VI. 2.2.2 Münden wird Nachfolger des „Loccumer Alumnat Hameln“	182
VII. Résumé	183
VIII. Ausgewählte Biografien der Reformationszeit	188
IX. Anhang	197
Zur Autorin	197
Abbildungsnachweis	198
Anmerkungen	202
Literatur	212
Archivquellen	220